

**Montag, 18. Oktober            Lebenskunst**

„Mensch werden ist eine Kunst“, sagt der Dichter Novalis. Ich glaube, da ist wirklich etwas dran. Es geht um einen Prozess, der, und das hoffe ich aus tiefstem Herzen, niemals an ein Ende kommt. Werden ist für mich eine lebenslange Entwicklung. Einfach ist das sicherlich nicht, aber das hat ja auch niemand gesagt. Es geht darum, das eigene Leben, mein ganz eigenes Leben mit allen Höhen und Tiefen anzunehmen und zu leben.

Sind wir doch mal ganz ehrlich: es ist nicht leicht, zu den eigenen Schwächen, dem eigenen Unvermögen und dem eigenen Scheitern zu stehen. Lieber kaschieren wir diese Teilbereiche, unsere dunklen oder blinden Flecken. Es ist doch schließlich so viel schöner, als gut, als jemand, der oder die alles schafft, geradezu als perfekter Mensch vor den anderen Menschen aufzutreten und zu erscheinen. Aber ist das wahres Menschsein? Ich glaube nicht, denn zu meiner Person gehören auch die Schattenseiten meines Lebens. Ich muss und will nicht so sein, wie andere mich gerne hätten oder wie andere mich gerne sehen: Ich bin ich, und ich verbiege mich nicht und lasse mich nicht verbiegen. Aber ich bin andererseits gerne auch rücksichtsvoll und dränge niemandem meine Marotten auf.

Nur wenn ich wirklich ehrlich zu mir selbst bin, kann es mir gelingen, ein lebenslang Werdender und Lernender zu sein. Doch gelingt das auch nur dann, wenn ich mich so annehme, wie ich bin. Wenn Selbstwahrnehmung und mein Selbstwertgefühl sich nicht von anderen her definieren. (...) Das gilt auch für meine Mitmenschen, denn niemand muss oder soll so sein, wie ich sie oder ihn sehe. Jede und jeder ist einmalig, so wie sie oder er eben ist. Ich weiß, das ist eine echte Herausforderung, aber es lohnt sich, diese Herausforderung anzunehmen. Meine größte Hilfe dafür ist der Glaube. Gott liebt uns, so wie wir sind, und nicht, wie andere uns gerne hätten. „Mensch werden ist eine Kunst“, sagt Novalis. Ich glaube, es stimmt, da aber Kunst von Können kommt, können wir da ja wirklich etwas draus machen!

Ob Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, heute Künstler für ihr eigenes Leben sein können?!

## **Dienstag, 19. Oktober      Von Fragen und Entscheidungen**

Kennen Sie das auch, dass Sie ganz oft vor vielen Entscheidungen stehen? Mir begegnen sie in meinem Leben ständig. Sei es im privaten Leben, sei es in der Politik oder sei es in der Kirche

„Rechts, links oder geradeaus, wohin soll ich gehen?“ (...)

„Kann diese Arbeit noch einen Moment warten oder muss das jetzt sofort sein?“

„Ampel oder Jamaika, was passt als politische Koalition wohl besser?“

Wie oft stellen wir uns Fragen, wie häufig stehen wir in unserem Leben vor Entscheidungen?

Mit Entscheidungen ist es so eine Sache. Jede Festlegung zieht Konsequenzen nach sich. Nichts, was ich tue, was jeder Einzelne tut oder was wir als Gemeinschaft tun, bleibt ohne Folgen. Nicht immer habe ich und haben wir diese Folgen im Blick. Kann ich und können wir abschätzen, in welche Richtung sie uns führen? Ist zu ermessen, welche Auswirkungen die Folgen auf wen und was immer auch haben?

Ich glaube, dass es eine unglaubliche Herausforderung ist, vor der ich und vor der wir immer wieder stehen. Von mir selbst kann ich nur sagen, dass ich Entscheidungen oftmals sehr unterschiedlich treffe: aus dem Bauch heraus, nach reiflicher Überlegung, gefühlsbedingt und so weiter. (...) Manchmal weiß ich nicht, was das noch so alles nach sich ziehen kann. Immer wieder werde ich daran erinnert, dass ich mir Gedanken machen sollte, was es bedeutet, eine Entscheidung zu treffen und sie so zu treffen, wie ich mich letztendlich entschieden habe.

Ich habe für mich den Glauben und das Gebet als wichtige und tragfähige Entscheidungshilfe gefunden. Ich kann mit vertrauten Menschen und mit Gott im Austausch sein, um mir Rat zu holen. Ob es dann immer die richtigen Entscheidungen sind, das zeigt sich manchmal sehr schnell und manchmal auch erst viel später. Aber bei einem bin ich mir sicher: Es sind dann wirklich meine Entscheidungen.

Ich lade Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, ganz herzlich ein, Ihre demnächst anstehenden Entscheidungen mal in den Blick zu nehmen. (...) Welche schönen, aber vielleicht auch negativen Konsequenzen haben sie und wie kann ich gut mit diesen Entscheidungen leben.

**Mittwoch, 20. Oktober**

**Herbstspaziergang**

Es ist Herbst, und das ist auch in der Natur nicht zu übersehen. Es war einfach wunderschön, als ich am Wochenende im Britzer Garten spazieren war. Ich konnte die letzten Dahlien sehen, die Herbstzeitlose, die Lampionblumen und alle typischen Herbstblumen standen noch in voller Blüte. Die Blätter der Bäume wechseln ihre Farbe vom saftigen Grün in alle nur vorstellbaren Rot-, Gelb- oder Orangetöne. Irgendwann werden sie im Verblühen braun und fallen langsam von den Bäumen auf die Erde. Es ist ein Spiel, das sich Jahr für Jahr wiederholt und das ich mit Leidenschaft beobachte.

Als Kind war das für mich mehr Last als Lust. Herbst bedeutete nämlich, dass ich so gut wie jeden Samstag auf dem Grundstück meiner Eltern Blätter zusammenfegen musste. Was als Kind und vor allem als Jugendlicher Last war, ist heute eine willkommene Abwechslung. Es ist ein Unterbrechen meines Arbeitsalltags und zugleich das Erleben einer stetigen und immer wiederkehrenden Veränderung. Es findet ein Wandel statt. Die Sonne hat nicht mehr die Kraft des Sommers. Es wird später hell und deutlich früher dunkel.

Die Veränderungen sind aber nicht nur draußen zu erkennen, sondern auch in meiner Wohnung. Die Dekoration verändert sich, Kerzen spielen eine gewichtige Rolle. Bei einer Tasse Tee habe ich mich nach dem Spaziergang zuhause bei Kerzenlicht aufgewärmt. Auch wenn ich eigentlich jemand bin, der die warmen Zeiten des Jahres liebt, so spüre ich dann doch auch immer eine große Geborgenheit und Wärme gerade in diesen Herbsttagen. Auf der Couch sitzen, dankbar für die Wärme meiner Wohnung nach draußen schauen und den Wandel miterleben. Es ist Jahr für Jahr die Einladung an mich selbst, auch innerlich diesen Wandel zu vollziehen. So wie die Blätter von den Bäumen fallen und so die Chance für neues Leben und Wachstum bieten, so wünsche ich es mir auch für mich selbst. Für Neues Raum schaffen, Altes zurücklassen und auf das Neue warten.

Ich wünsche Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, einen gesegneten Tag mit dem Blick auf die Chancen der Veränderungen, die uns stetig begleiten.

**Donnerstag, 21. Oktober**

**Mein Lebensmotto**

Es gibt einen Gedanken, der mich in meinem Leben begleitet. Er treibt mich um, er treibt mich an. Der Gedanke stammt von einem Heiligen, der eine zentrale Rolle in meinem Leben spielt. Ich meine Vinzenz Pallotti, den Gründer des Pallotinerordens. Er sagte einmal: „Sucht Gott, und ihr werdet ihn finden. Sucht Gott in allen Dingen, und ihr werdet ihn in allem finden. Sucht ihn immer, und ihr werdet ihn immer finden.“

Dass gerade dieser Gedanke mich leitet und begleitet, liegt sicher auch an der Erziehung, die ich genießen durfte. Meine Eltern haben mich im Glauben erzogen und mir darin eine große Weite aufgezeigt. Gott wird darin zu meiner Hilfe, zu meinem Unterstützer. Er ist nicht das Alibi, sondern vielmehr mein Begleiter. Für mich bedeutet dieser Gedanke, dass Gott in allem, was ich tue und lasse, bei mir ist. Ob ich das dann immer erkennen und verspüren kann, das ist damit noch lange nicht gesagt. Es geht um mein Bemühen, Gott zu suchen, zu finden, zu erkennen. Und das immer ein bisschen mehr. Und es ist mein Weg, den ich niemandem anderen aufzwingen kann und will. Es ist meine Art, mein Leben zu meistern. (...)

Manchmal ist es, ehrlich gesagt, wirklich schwer, aber ich gebe mir Mühe, diesen Gedanken immer wieder in meinem Leben wach zu halten, ihn im Hinterkopf zu haben, auch wenn es ganz und gar nicht danach aussehen mag. Doch genau in solchen Augenblicken ist der Gedanke eine echte Kraftquelle für mich. In diesen Momenten, in denen es nicht danach aussieht, dass ich ihn umsetze, da wird der Gedanke für mich zum Auftrag, konsequent zu bleiben und dranzubleiben. Eben in diesen schwierigen Situationen Gott zu suchen und zu finden.

„Sucht Gott, und ihr werdet ihn finden. Sucht Gott in allen Dingen, und ihr werdet ihn in allem finden. Sucht ihn immer, und ihr werdet ihn immer finden.“

Liebe Hörerinnen und Hörer, vielleicht ist es eine schöne Aufgabe für den Tag, einmal zu schauen, was Ihr leitender Gedanke ist. Ich gehe mit Pallottis Spruch in den Tag, versuche ihn mit Leben zu füllen und den heutigen Tag zu einem guten Tag werden zu lassen.

**Freitag, 22. Oktober                      Mal wieder Lesen !**

In dieser Woche findet in Frankfurt am Main die jährliche Buchmesse statt. Für mich als begeisterten Leser ein spannendes Ereignis. Zwar kann ich nicht vor Ort mit dabei sein, aber ich genieße es sehr, mitzuverfolgen, was dort geschieht und welche interessanten Neuveröffentlichungen es gibt.

Bücher haben mein Leben von Kindesbeinen an geprägt. Vom Vorlesen über das Mitlesen zum selbständigen Lesen. Und Bücher, so viel kann ich ihnen gerne verraten, waren und sind in meinem Elternhaus und auch bei mir in der Wohnung eigentlich in jedem Zimmer zu finden. „Du solltest einfach mal wieder ein gutes Buch lesen“, sagte mein Vater so oft zu mir. Ich denke sehr gerne an diesen Satz und beherzige diesen Ratschlag bis heute. (...)

Auch in der Kirche wird viel gelesen, werden viele Bücher genutzt. Nicht zuletzt für das tägliche Gebet, das sogenannte Stundengebet. Und genau dieses Stundengebet hat mir die Idee für das heutige Wort in den Tag geschenkt. Oft geht im Trubel des Alltags mit allem, was jede und jeder von uns so zu erledigen hat, die Zeit zur Entspannung oder Erholung unter. Und da kam mir der Gedanke, dass ich das Stundenbuch doch auch mal anders verstehen könnte als nur ein Buch mit Gebeten. Ich dachte daran, dass es doch auch bedeuten könnte, dass ich versuche, mir jeden Tag eine Stunde Zeit zu nehmen, um in einem Buch zu lesen. Nun gut, vielleicht ist es nicht das Gleiche, aber ich bin mir sicher, dass es sich lohnt. Und welches Buch es dann ist, in dem ich eine Stunde lese, das ist doch immer noch mir überlassen. Denn in einer Sache bin ich mir ganz sicher: Wenn ich mir Zeit für mich und einen anderen Autor nehme und lese, dann ist das eine Zeit des zur-Ruhe-Kommens und damit irgendwie immer auch eine Zeit der geistlichen Betrachtung und des Austauschs mit Gott. Ja, das glaube ich wirklich, selbst wenn es ein Krimi ist und eben nicht das Stundenbuch.

Lassen Sie sich inspirieren von den Büchern, die diesmal auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt werden. Ich glaube, für jeden ist etwas dabei.

Kommen Sie gut durch den Tag!

## **Samstag, 23. Oktober**

## **Entwicklungsfragen**

Morgen, am 24. Oktober ist mal wieder der „Welttag der Informationen über Entwicklungsfragen“. Wirklich, diesen Tag gibt es tatsächlich. 1972 haben die (...) Vereinten Nationen ihn eingeführt. Es geht darum, mit Informations- und Bildungsarbeit ein stärkeres Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen zu schaffen.

Wie hängen Krieg und Hunger zusammen? Warum wird der Klimawandel immer wichtiger? Wie gerecht geht es im Welthandel zu? Ist das Elektroauto wirklich umweltfreundlicher? Daneben spielt die Informationstechnologie eine immer größere Rolle, zum Beispiel, ob wir bald mit bewaffneten Drohnen in militärische Auseinandersetzungen verwickelt werden.

Ich darf Ihnen gestehen, dass mir der Welttag zu Entwicklungsfragen neu ist. Jedoch hat er mich in einer gewissen Weise angesprochen. Mir sind dabei allerdings weniger der globale Handel in den Kopf gekommen. Sondern eher Fragen meiner persönlichen Entwicklung aufgeplopt: Bin ich mit mir im Reinen? Wie bringe ich mich ein, um nachhaltig zu handeln? Wie sieht es bei mir mit der Umweltbelastung aus? Und: Wie tragfähig ist mein Glaube in diesen Fragen?

Eigentlich sollte jeder Tag ein Tag sein, an dem ich mich mit Entwicklungsfragen beschäftigen kann und soll. Denn ich glaube, dass es um einen dauerhaften Entwicklungsprozess im Leben geht. Mein Leben ist ein ständiges Lernen und somit eine stete Entwicklung. Und wenn ich mich mit Zeitgenossen, die mir wichtig sind, und mit Gott über meine Entwicklung unterhalte, dann ist jeder Tag ein Tag der Informationen über meinen individuellen Entwicklungsstand. Ich habe das Gefühl, dass es ein lohnender Gedanke ist und auf jeden Fall meine Beziehung zu mir, zu meinen Freundinnen und Freunden und vor allem mit Gott vertiefen kann und wird.

Vielleicht, liebe Hörerinnen und Hörer, fühlen Sie sich angesprochen und nutzen diesen Welttag als Impuls für Ihre eigenen Entwicklungsfragen. Ich wünsche Ihnen ein erholsames Wochenende und natürlich auch einen gesegneten Sonntag!